

Die Feinstofflichkeit, makroskopische „Lebensfelder“, das „Anomalien-Netzwerk“ der Physik und die feinstoffliche Aufklärung der „Aufklärung“

Im Rahmen der „energy medicine“ wurde seit Jahren auf Grund naturheilpraktischer und morphogenetischer Erfahrungen erkannt, dass der Komplex menschlicher Gesundheit und Krankheit von Faktoren beeinflusst wird, die über die Struktur und Funktion des rein materiellen menschlichen Körpers hinausgehen. Aus physikalischer Sicht stellte sich dabei allerdings die Frage nach einer kausalen Erklärung, was dabei das „ganzheitliche Mehr“, das über den sichtbaren Körper hinausreicht, eigentlich bewirkt.

Einen Ansatz zur Lösung dieses Widerspruchs und zur ursächlichen Erklärung der „energy medicine“ liefern die Ergebnisse der Feinstofflichkeitsforschung. Im Rahmen dieser Studien ergab sich aus Wägeversuchen bestimmter Detektoren im Vergleich zu Referenzen die Existenz einer für das Auge unsichtbaren, aber mit realen Masse-, Energie- und Informationsinhalten ausgestatteten und aus Laborversuchen wissenschaftlich bisher noch unbekanntem Art feinstofflicher Materie. Die Aussagekraft der nachfolgend beschriebenen Eigenschaften dieser feinstofflichen Materie ist deshalb so groß, weil die angewandte Messmethode völlig im bestehenden Weltbild der Physik verankert ist, während die damit erhaltenen Ergebnisse über die Grenzen des heutigen Wissenschaftsparadigmas hinausführen.

Die nachgewiesenen Quanten dieser Materieform mit makroskopischem Masseinhalt besitzen keine mikroskopische punktförmige und zeitartige Struktur wie die bekannten Elementarteilchen der grobstofflichen Materie. Vielmehr sind sie komplementär dazu durch eine makroskopisch im Dezimeterbereich ausgedehnte raumartige und pulsierende Feldstruktur gekennzeichnet. Es zeigt sich, dass feinstoffliche Materie an den vielfältigen Zellorganell-, Zell-, Gewebe- und Organmembranen des menschlichen Körpers sowie bei denen aller Tiere und Pflanzen (aber auch bei Mineralien und Metallen) mittels einer „formspezifisch“ wirkenden physikalischen Wechselwirkung stationär gebunden wird. Dabei erweisen sich die resultierenden makroskopischen Quantenfelder von Lebewesen als Träger biologisch aktiver Informationen. Damit erhält die „energy medicine“ genau die wissenschaftliche Plattform, die bisher zwar phänomenologisch erkannt worden war, für die aber eine kausal physikalische Erklärung ausstand. Zudem erwiesen sich die Quanten feinstofflicher Materie mit positivem und negativem Vorzeichen als hervorragende Kandidaten zur Erklärung Dunkler Materie und Dunkler Energie, die nach heutigen Erkenntnissen mit einem jeweiligen Anteil von ca. 23 % und 73 % zum Gesamtmassegehalt des Universum beitragen, wobei der sichtbare Anteil grobstofflicher Materie insgesamt nur etwa 4 % beisteuert.

Die „energy medicine“ ergab sich schließlich in einem feinstofflich erweiterten Weltbild nur als ein einzelner Baustein in einem Gesamtpuzzle von Anomalien, einem „Anomalien-Netzwerk“ in der heutigen Physik. Nachfolgend ein gestraffter Überblick über einige derzeit bestehende physikalische Anomalien und Effekte, die die „energy medicine“ zwar beinhalten, aber über sie hinausreichen und die von der Feinstofflichkeitsforschung erklärt werden können:

– Die „Feinstofflichkeit“ (feinstoffliche Materiearten und Strahlungen) selbst betreffend:

- Nachweis der Existenz nicht-sichtbarer, raumartiger, feinstofflicher Materie und ihrer (+/-)-Quanten mit Feldstruktur sowie Strahlungsarten mit realem makroskopischem Masseinhalt
- Nachweis der Interaktionsarten feinstofflicher Materie mit normaler Materie und untereinander
- Ansatz für eine theoretische Beschreibung der Feinstofflichkeit
- Experimenteller Nachweis der Wirkung feinstofflicher Strahlungsarten in der menschlichen Sehphysiologie und bei der Aufmerksamkeitsausrichtung sowie Erklärung z. B. parapsychologischer Effekte

– Die Physik betreffend sowie Erklärung unverstandener Wissenschaftsanomalien:

Submikroskopisch relativistische, höherdimensionale Raum-Zeit-Geometrie

höherdimensionale, strukturierte und zur Krümmung fähige Raum-Zeit-Geometrie als Feld-quantenassoziat in Übereinstimmung mit der Allgemeinen Relativitätstheorie
Feinstofflich erweitertes Elementarteilchenmodell (ET) mit quantitativer Ableitung sowohl der Lorentztransformationen der Speziellen Relativitätstheorie als auch der Quanteneigenschaften der normalen Materie aus dem ET-Modell
Plausible physikalische Erklärung der so genannten „Quantenparadoxa“, z. B. der Welle-Teilchen-Dualität, der EPR-Experimente, usw.

Erklärung von Überlichtgeschwindigkeitseffekten in der Quantenmechanik
Außerkräftsetzung des Reduktionismus bei Wirkungen feinstofflicher Feldeffekte
Verletzung grundlegender Symmetrien bei Wirkungen feinstofflicher Feldeffekte
Erklärung von Elektrosmog und seiner Ursache sowie von Biophotonen

Effekte makroskopischer, an normale Materie gebundener feinstofflicher Felder

Erweitertes Newtonsches Gravitationsgesetz infolge heute unbekannter feinstofflicher Gravitationswechselwirkungen, die Zusatzterme zum Gravitationsgesetz liefern:
$$K(r) = G \cdot m_1 \cdot m_2 / r^2 \pm \Sigma G \cdot m_1 \cdot \int m_{2\text{feinst}}(r) \cdot dr / r^3 \pm \Sigma G \cdot m_1 \cdot m_{1\text{feinst}}(r) \cdot m_{2\text{feinst}}(r) \cdot dr / r^3$$

Erklärung der heutigen Ungenauigkeit bei der Newtonschen Gravitationskonstanten G mittels der feinstofflichen Zusatzterme im erweiterten Gravitationsgesetz und die Möglichkeit, G so genau zu bestimmen, wie z. B. die Elementarladung
Erklärung der „fünften Kraft“ oder z. B. der Masseabnahme beim Pariser Urkilogramm
Quantitative Erklärung solarer und globaler Anomalien, wie zum Beispiel der NASA-Beschleunigungsanomalien bei solaren (Pioneer-Sonden 10 und 11 im Sonnensystem) oder anderen Raumfahrzeugen (NEAR-Shoemaker-Sonde beim globalen Schwungholmanöver)

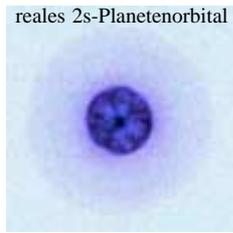
Anomalien bei Sonnenfinsternissen (Allais-Pendel, Morphologie-Effekte, usw.)
Physikalische Erkennung und Charakterisierung einer neuen realen Energieressource
Erklärung der Existenz und Wirkung globaler Sheldrakescher morphogenetischer Felder oder der Effekte des Nelsonschen Global Consciousness Projects
Feinstoffliche morphogenetische Lebensfelder, die grobstofflichen Körpern überlagert sind. Sie erweitern die Definition und den Umfang von „Leben“, siehe Abbildung 1
Erklärung der „energy medicine“, vieler Naturheilverfahren oder der Homöopathie und Etablierung der Grundlagen einer makroskopischen Quantenmedizin als Spezialfall einer makroskopischen Quantenmechanik, siehe Abbildung 1
Erklärung von Erkenntnissen der traditionellen indischen Medizin (Ayurveda), usw.
Erklärung von Synchronizitätsphänomenen

Effekte gebundener und freier kosmischer feinstofflicher Felder im Universum

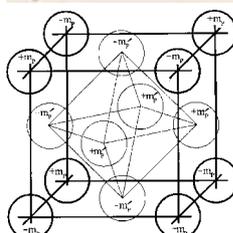
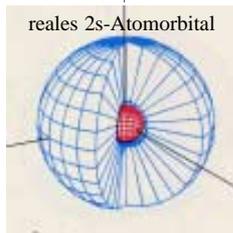
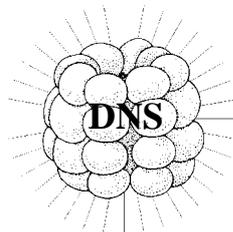
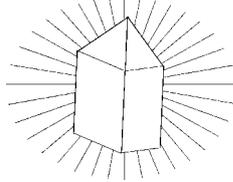
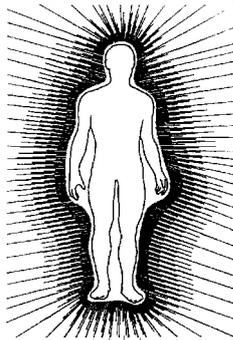
Erklärung der gravitativen Struktur- und Jetbildung bei Planetarischen Nebeln, usw.
Erklärung und Eigenschaftscharakterisierung Dunkler Materie und Dunkler Energie

Konsequenz: Etwa ab der um 1700 einsetzenden „Aufklärung“, die letztlich zu dem heutigen Wissenschaftsverständnis geführt hat, wurden Effekte einer realen, unsichtbaren Feinstofflichkeit als nicht-existent angesehen. Dies führte letztlich wegen der durchaus gegebenen und alles durchdringenden feinstofflichen Ebene und ihrer realen Wirkungen bei den heute gegebenen Messgenauigkeiten zu einer Vielzahl derzeit unverstandener physikalischer Anomalien. Ein gestraffter Überblick über dieses „Anomalien-Netzwerk“ ist oben skizziert. Alle diese Anomalien lassen sich auf reale feinstoffliche Wirkungen zurückführen. Das führt letztlich zu der Konsequenz, dass sich das Verständnis der „Aufklärung“ für eine vollständige wissenschaftliche Beschreibung der Natur als ungenügend erweist und durch eine „feinstofflich erweiterte Aufklärung“ ergänzt werden muss.

Literatur: K. Volkamer, Feinstoffliche Erweiterung unseres Weltbildes, Weißensee Verlag, Berlin, 2009



reales 1s-Globalorbital



Ebenen 6 und 7

Ebene 5

Ebene 4

Ebene 3

Ebene 2

Ebene 1a

Ebene 1

Feinst. Kosmologie: Dunkle Materie (z. B. Galaxienbildung,) und Dunkle Energie (z. B. Expansion des Universums)

Feinst. Astrophysik: Z. B. Struktur-/Jet-Bildung bei planetarischen Nebeln: Feldeffekte einer **kosmischen Quantenmechanik**

Feinst. Geologie: z. B. Solare, globale oder lunare feinstoffliche Felder, globales polares Hartmann-Gitter, morphogenetisches Sheldrake-Feld: Feldeffekte einer **kosmischen Quantenmechanik** bei der Erde, und ähnlich bei allen Himmelskörpern

Feinst. „Humanwissenschaften“: z. B. Geisteswissenschaften (Kreativität, Information), Psychologie (Bewusstsein), Parapsychologie (Mystik, alte Weisheitslehren), Medizin (feinstoffliche Feldkörper, Sinnesphysiologie, beides im Rahmen einer **makroskopischen Quantenmedizin**), Politik (Kollektivbewusstsein), Technik (freie Energiegewinnung, usw.): Das alles sind Feldeffekte einer **makroskopischen Quantenmechanik**

Feinst. Physik: z. B. feinstoffliche Information im elektrischen Rauschen; feinstoffliche Gravitationsforschung führt zu einem feinstofflich erweitertem Gravitationsgesetz; „fünfte Kraft“: Physikal. Effekte einer **makroskopischen Quantenmechanik**

Feinst. Biologie: z. B. Makroskopische, metabolisch und morphologisch steuernde Lebensfelder und Neudefinition des Phänomens „Leben“; negentropisches Evolutionsverständnis erweitert Darwinismus im Rahmen einer **Quantenbiologie** als Effekte einer **makroskopischen Quantenmechanik**

Feinst. Physik: z. B. Erweitertes Elementarteilchenmodell, atomare Orbitale sind reale stehende feinstoffliche Felder, Erklärung der „Quantenmysterien“ und quantenm. Überlichtgeschwindigkeiten als Effekte der **mikroskopischen Quantenmechanik**

Feinst. Physik: z. B. Relativistische Raum-Zeit-Geometrie mit lokal eingebetteten Elementarteilchen, die sich Struktur-bedingt im Sinne der SRT, der ART und der QM verhalten: **mikroskopische Quantenmechanik** als Spezialfall einer erweiterten **mikroskopischen/makroskopischen/kosmischen Quantenmechanik**

Abbildung 1: Die Abbildung zeigt die Struktur- und Hierarchie-gebende Wirkung feinstofflicher Quanten beim mikroskopischen quantenmechanischen Aufbau der Raum-Zeit (Ebene 1) sowie der Materie (Ebene 1a), aber auch die der Materie überlagerten makroskopischen feinstofflichen Quantenfelder (Ebenen 2 bis 7). Deren neuartige feinstoffliche makroskopische Wirkungen führen zu einer Außerkräftsetzung des physikalischen Prinzips des Reduktionismus und etablieren eine allgegenwärtige **makroskopische** und **kosmische Quantenmechanik**, wobei auf allen Ebenen die Einzelfelder durch eine makroskopische quantenmechanische Überlagerung auch Gruppenfelder mit zusätzlichen neuartigen Eigenschaften erzeugen.